

## **Osternacht 2026 (Joh 20:1-18)**

Am Anfang der Predigt würde ich gerne ein kleines österliches Video zeigen, wobei man vielleicht erst auf den zweiten Blick sieht, was daran österlich ist: VIDEO ZEIGEN

Das ist eine Szene aus einem Elfmeterschießen bei einem Aufstieg spielen in einer Liga in Südtirol. Und das ist natürlich schon ein recht kurioser Elfmeter, der erst an die Latte geht, der Schütze ist niedergeschlagen und schlägt die Hände über dem Kopf zusammen, während der Torwart mit lautem Jubel zu seinen Mannschaftskollegen rennt. Und dann springt der Ball ganz unerwartet und kurios mit Spin wieder Richtung Tor zurück und trudelt dann irgendwie doch noch über die Linie, und das Tor zählt. Der Torwart und seine Mannschaft haben sich zu früh gefreut, der Schütze und seine Mannschaft waren zu früh niedergeschlagen. So weit, so fußballerisch, aber was hat das mit Ostern zu tun?

Eine alte Fußballerweisheit sagt, dass die Wahrheit auf dem Platz ist. Und hier auf dem Platz in dieser Elfmeter-Szene findet sich auch ein Bild für die Osterwahrheit. Denn Ostern ist der Sieg Christi, ist der Sieg Gottes über den Tod. Und nicht nur über den Tod, sondern über alle Mächte der Finsternis, die Mächte der Sünde, der Hölle und des Bösen, wie immer man es genau nennen will. Und dass diese dunklen Mächte in dieser Welt und im menschlichen Wesen aktiv sind und immer wieder wirken, immer wieder Menschen in ihren Bann schlagen, das erleben wir täglich, wenn wir in die Medien gucken. Und diese dunklen Mächte, die Mächte des Todes und des Bösen war natürlich auch schon zu Jesu Zeiten aktiv, ja, sie sind so lange aktiv, seit es Menschen gibt. Und Jesus geht seinen Weg ans Kreuz, setzt sich den Schlägen des Bösen und der Macht des Todes aus, zieht all das auf sich. Und wer weiß, vielleicht denkt sich die Dunkelheit, sie hat einen besonders guten

Fang gemacht, den größten und wertvollsten Fang überhaupt, wenn sie den Sohn Gottes einfängt. Und so geht Jesus dahin in seinen Tod. Er atmet seinen letzten Atemzug, am Karfreitag haben wir gehört, wie ihm danach noch mit einer Lanze die Seite durchbohrt wird, er wird in sein Grab gelegt, der Felsen davor gerollt und die Dunkelheit schließt sich über ihm. Und wie der Torwart in dem Video eben, jubeln Tod und Düsternis über diesen Sieg. Und die, die auf Jesus gehofft hatten, die gehofft hatten, dass mit ihm das Licht der Welt und das Brot des Lebens in die Schöpfung hineingekommen ist, seine Jünger, die Frauen, alle die zu ihm gehalten haben, schleichen mit hängenden Schultern und im wahrsten Sinne des Wortes zu Tode betrübt davon wie der Schütze des Elfmeters im Video eben, kopfschüttelnd und fassungslos.

Und so wie der Ball in dem Video eben eine gefühlte Ewigkeit braucht, bis er die Richtung ändert und doch noch über die Ziellinie rollt und den Sieg bringt, so ist es vom Abend des Karfreitags über den Karsonnabend hin bis zum Ostermorgen auch eine gefühlte Ewigkeit für alle, die um Jesus trauern und die ihre Hoffnung mit ihm begraben sehen. Aber als schon keiner mehr dran geglaubt hat, da rollt der Ball doch noch über die Torlinie, da wankt der Felsen vor dem Grab, da fällt das Licht Gottes neu in die Grabhöhle herein, wie am Anfang der Schöpfung heißt es „es werde Licht“ „und es ward Licht“, der Geist Gottes fährt wie ein neuer Atem in Jesus hinein, und er steht wieder auf zu einem neuen und verwandelten Leben. Hinein in das Leben nicht mehr der alten Schöpfung, sondern der neuen Schöpfung. Der Tod hat verloren und verspielt. Und wenn er vorher dachte, dass er mit dem Sohn Gottes den größten und fettesten Gewinn gemacht hatte, so zeigt sich jetzt, dass er sich verhaben hat an diesem Sohn Gottes, zeigt sich, dass er sich verhaben hat an der Macht der Liebe, die Gott ist, und er muss Jesus wieder freigeben.

Wie am Anfang heißt es hier „Es werde Licht“, so habe ich eben gesagt. Das Licht ist das, was Gott als erstes am ersten der sieben Schöpfungstage erschafft. Und nicht umsonst fangen all die Ostergeschichten in den Evangelien damit an, dass herausgestrichen wird, dass die Frauen am ersten Tag der Woche zum Grab Jesu gehen, als die Sonne aufgeht und das Licht kommt. Ostern ist der Beginn der neuen Woche, der Beginn der neuen Schöpfung, der Anfang des Reiches Gottes jenseits von Tod, Gewalt und Düsternis. Und nicht umsonst erscheint der auferstandene Jesus Maria Magdalena erst als der Gärtner. Denn Gott ist der Gärtner, der den Schöpfungsgarten angelegt hat, den Garten Eden mit den Menschen darin, und hier hat sich die Schöpfung vollendet, wenn Jesus von den Toten aufersteht.

Es wird ja oft gesagt, dass es leichter ist an Gott den Schöpfer zu glauben als an die Auferstehung, weil man die Schöpfung sehen und erleben kann und die Auferstehung noch nicht. Auf eine Weise stimmt das natürlich. Auf andere Weise ist der Glaube an die Auferstehung aber nicht abgefahrener oder krasser als der Glaube an die Schöpfung. Denn wenn Gott die Schöpfung aus dem Nichts ins Dasein hereinrufen kann, dann ist es ja kein Wunder, wenn er auch die alte Schöpfung neu machen kann, aus dem Tod neues Leben schaffen kann. Wobei das natürlich zu locker dahingesagt ist, dass es kein Wunder ist. Denn natürlich ist Ostern ein Wunder, genau wie die Schöpfung ein Wunder ist. Das Leben ist ein Wunder, und ein herrliches noch dazu, und darum will es Gott ja auch nicht im Tod lassen, sondern erweckt Jesus von den Toten.

Die Schöpfung geht damit los, dass Gott sagt „es werde Licht“ und er so die Finsternis und die Mächte der Finsternis zurückdrängt. Und dass die Mächte der Finsternis, die Mächte des Todes nur eine begrenzte und keine ewige Macht haben, sondern Gott sie zurückdrängt und weiter zurückdrängt, bis

sein Reich kommt, das sehen wir an Ostern, wo sein Licht in Jesu dunkles Grab hineinfällt. Ostern ist so gesehen die Vollendung der Schöpfung. Und Jesus ist der erste, der in diese neue Schöpfung durchgedrungen ist. Seine Auferstehung ist das geöffnete Tor hinein in diese neue Schöpfung, und wenn wir auferstehen, dann sollen wir ihm dort hinein folgen. Ja, seine Auferstehung ist das geöffnete Tor, der Torwart steht nicht mehr davor, der Torwart ist besiegt.

Schließen möchte ich mit einem Kalauer, der das alles, wie ich finde, sehr gut aufnimmt; einem Kalauer von Lothar Zenetti: „Ich war im Kino: Blutüberströmt, fertiggemacht fiel einer um als Letzter von allen – das war ein Western! Ich war in der Kirche: Blutüberströmt, fertiggemacht stand einer auf als Erster von allen – das war ein Ostern!“ Amen